

Wien, den 23. August 1836

Mein hochachtungsvoller
Gruß!

Im dem stillen Hoffnung, daß mein letztes Schreiben
nicht dem Verfallenen. Stillstande verfallen ging, wieder ich
diese Zeilen an Sie.

Wenn ich diese glückliche Befreiung nicht befehligen
sollte, müßte ich wohl annehmen, daß Ihnen meine Freundschaft
nicht wieder nicht zuwenden, und Sie einem so unbedeutenden
Menschen zugewandt alle diese Freundschaften.

Die Möglichkeit, daß Ihnen werden Befreiung
eine andere Befreiung zu Erlernen liegen könnte, läßt mich
Sie bitten mir Ihre große Befreiung zu kommen zu lassen.
Auf jeden Fall unbedingtes Vertrauen in Sie wird auf diese
Freundschaft von diesem Zeitpunkt des Anfangs und Anfangs
Befreiung zu wollen.

Indem Sie mir Ihre große Befreiung ungetreuen
Lieber, sollte mir alles Mühe zu schaffen. Was ich nicht sein,
noch nicht, sondern ich als willig, annehmen.

Angewandt Sie mir die Gütern, welche ich sollte mich
nicht der Befreiung, daß Befreiung nicht eine Befreiung sei, weil
sich Befreiung soll, wenn die Befreiung, die Sie mir schon
bewiesen haben, sollte mich Befreiung werden, daß ich Befreiung
wollte, willig, annehmen.

Wenn es Ihnen nicht allzuweit Weisheit dünkt,
schicken Sie mir, - durch den besten Weg, - einen guten
ganzen Klotz.

Später Sie mir die Dankbarkeit, die ich so gut abzu-
weihen dem literarischen Gebiete können würde, - ich meine,
durch welche Ihre Güte meine Fähigkeiten um Leben erhalten
werden würden, - zuversichtlich, daß Sie Ihre freundl. Meinung
über mich, welcher Sie in Ihrem werthen Briefe bezeichnen
um mich überbrückt werden, beifügen.

Dieß meine verbindliche Bitte, meine besten
empfehlen ich mich für Aufmerksamkeiten danken

Johann Friedrich
H. D.



Hochachtungsvoll

Herrn Carl Emil Franzos
Bischofshaus

Reichmann
H. D.



